

Problempflanze Staudenknöterich



Das kann teuer werden

Erobert der Staudenknöterich Ihren Garten? Reisst ein Fluss immer wieder Triebe aus der Ufervegetation mit? Gedeiht Knöterich auf einem geplanten Fussballfeld? Um Schäden zu vermeiden oder die weitere Ausbreitung zu verhindern, sind oft kostspielige Massnahmen notwendig.

Eine Bekämpfung mit Herbiziden kostet inklusive zwei Nachbehandlungen in den Folgejahren rund 200 Franken pro Are (100 m²).

Häufige Schnitte schwächen zwar einen Bestand, doch damit wird die weitere Ausbreitung nicht gestoppt. Das Schnittgut muss fachgerecht entsorgt werden (KVA). Die Behandlung einer 100 m² grossen Fläche über fünf Jahre kostet rund 4000 Franken. Muss der Knöterich im Rahmen eines Bauprojekts ausgegraben und der verseuchte Boden sicher entsorgt werden, ist mit Kosten von 6000 Franken pro Are zu rechnen. Die **Kosten** steigen mit der Grösse des Bestands. Deshalb zahlt es sich aus, im Anfangsstadium mit der Bekämpfung zu beginnen und bereits die Ansiedlung zu verhindern.



Auf dieser Baustelle wurde rhizomhaltiger Boden eingebaut. Der Boden musste ausgetauscht werden, wodurch Kosten von 13 500 Franken entstanden.



Einblick in einen Knöterichbestand im Februar

Knöterichbestände im Winter

Im Winter fehlt dem Boden in Knöterichbeständen eine schützende Vegetationsdecke. An Böschungen kommt es deshalb bei Regen zu Erdschwemmungen. Besonders problematisch ist dies an den Ufern von Bächen und Flüssen.

Wo drückt der Schuh am meisten?

Entlang von Bächen, wo der Staudenknöterich sich am einfachsten ausbreiten kann, dürfen aufgrund einer Bestimmung im Bundesrecht* auf einem drei Meter breiten Streifen keine Herbizide eingesetzt werden.

* Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung (ChemRRV, 18. Mai 2005)



© Markus Staub

Der Staudenknöterich wird im Sommer bis zu 4 Meter hoch.

Was kann ich selbst tun?

Entsorgen Sie alle abgeschnittenen Stängel in der Kehrichtverbrennungsanlage.

Machen Sie Ihre Nachbarn auf das Problem aufmerksam.

Lassen Sie sich von einer Fachperson beraten, bevor Sie Boden, der Pflanzenteile von Knöterich enthält, ausheben.

Tessin

Dass der Knöterich nicht nur entlang von Fliessgewässern sowie bei Baustellen Probleme bereitet, zeigen Fotos aus dem Tessin: Hier breitet sich die Art entlang den Autobahnen massiv aus und gefährdet damit die Strassenanlagen. Auch vor Ackerflächen macht der Knöterich nicht halt. Dies erfordert zusätzlichen Einsatz bei der Bekämpfung und erhöhte Aufmerksamkeit bei der Ernte. Bei der Bodenbearbeitung müssen Geräte und Fahrzeuge gut gereinigt werden, um eine Verschleppung zu verhindern.

Im Tessin wächst der Staudenknöterich in Getreidefeldern und Maiskulturen. Wann wird dies auch nördlich der Alpen der Fall sein?

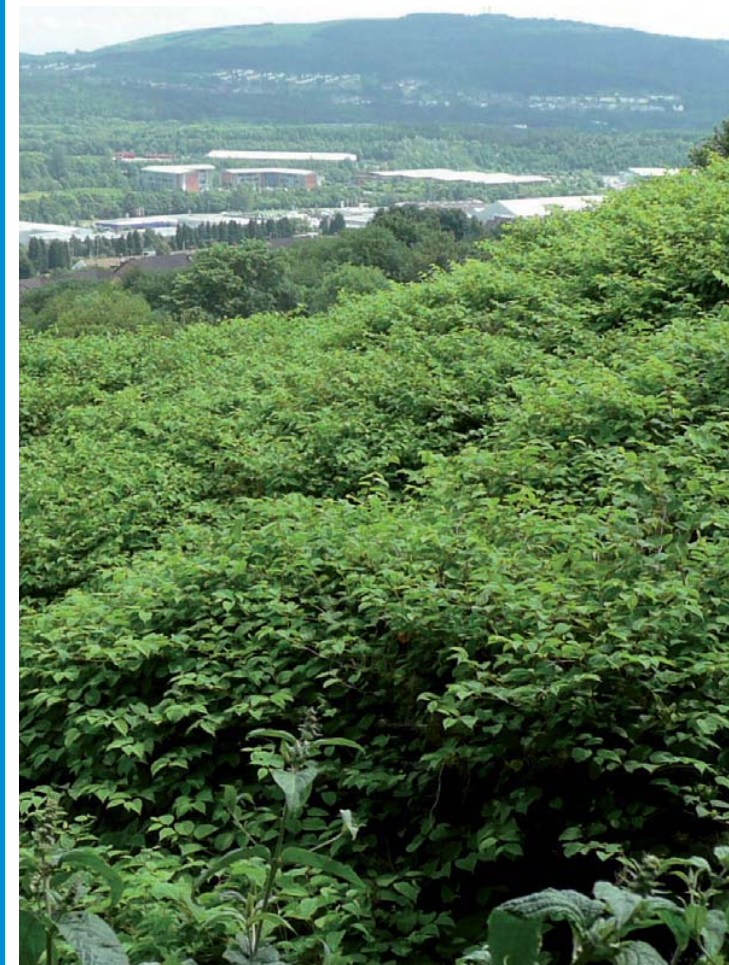


© Photo Servizio Fitosanitario TI

Südengland

Seit seiner Einfuhr 1886 ist der Knöterich eine der aggressivsten invasiven Pflanzenarten in Grossbritannien und richtet massive ökologische, ökonomische und soziale Schäden an. Weil hier über Jahre die Gefahr nicht erkannt wurde und einheitliche gesetzliche Regelungen fehlten, konnte sich die Pflanze ungehindert ausbreiten. Heute besiedelt der Knöterich grossflächig Flusssufer, Brach- und Bauland. Investoren schrecken vor den hohen Kosten zur Bekämpfung zurück, sodass viele dieser Parzellen ungenutzt bleiben.

Ein verbreitetes Bild: Ein ganzer Hang mit Staudenknöterich (Bild aus Wales)





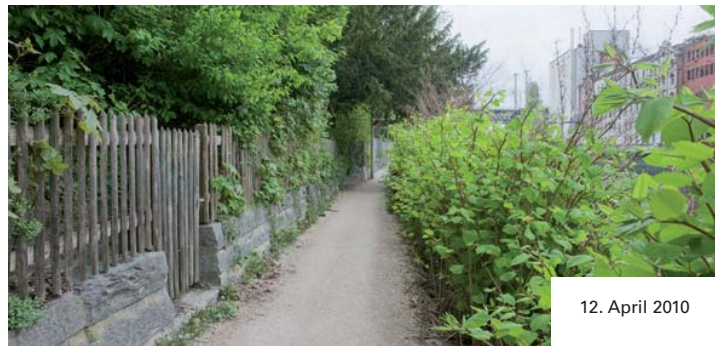
Ein neuer Trieb bricht den Asphalt auf.

Zerstörerische Kraft

Mit seiner enormen Wuchskraft durchdringt der Staudenknöterich selbst Mauerfugen und Asphalt. Die unterirdischen Ausläufer umwachsen Hindernisse wie Strassen, Mauern oder Gebäude und schießen ans Licht, sobald der Widerstand abnimmt.



07. April 2010



12. April 2010



26. April 2010

Am 7. April 2010 ist die Limmat durchgängig sichtbar. Eine knappe Woche später sieht der Spaziergänger den Fluss zwischen den Trieben nur noch stellenweise. Zwei Wochen danach versperrt der Knöterich die Sicht auf die Limmat vollständig.

Schnelles Wachstum

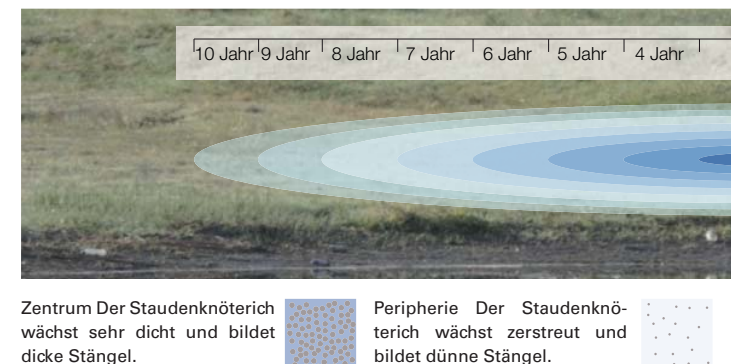
Der Staudenknöterich entwickelt sich ausgesprochen rasch. **Bis zu einem Meter pro Woche** schießt er im April in die Höhe.



Hier wurde beim Ausbau einer Strassenkurve knöterichhaltiges Erdmaterial eingebaut. Der Knöterich dringt in die Landschaft vor und wird zum wachsenden Unterhaltungsproblem.

Veränderte Lebensräume

Werden Knöterichstängel in der Natur entsorgt oder wird für eine Auffüllung Boden mit Knöterichstücken verwendet, treiben schon bald die ersten Sprosse aus. Statt bunter Blumenwiesen, farbenfroher Säume oder vielfältiger Hecken dominieren dann monotone Knöterichbestände die Landschaft.



Beeinträchtigte Erholungsqualität

Die rasche Ausbreitung des Staudenknöterichs entlang von Flüssen und Bächen bedroht beliebte Erholungsräume. Wenn die Ausbreitung nicht gestoppt wird, verschwindet an vielen Orten die freie Sicht auf unsere Flüsse und Bäche.



Ausbreitung des Staudenknöterichs innerhalb von 10 Jahren



Rhizome sind unterirdische Sprosse. Sogar Stücke von 1,5 cm Länge können wieder austreiben und einen neuen Bestand bilden. Der Pfeil weist auf eine Rhizomknospe hin.

Schnelle Ausbreitung

Bereits eineinhalb Zentimeter grosse **Rhizomfragmente** oder **finger-grosse Stängelstücke** können eine neue Pflanze bilden. Diese kann sich innerhalb eines Jahres in alle Richtungen bis zu einem Meter ausdehnen. **In zehn Jahren** bildet sie einen Bestand von 15 Metern Durchmesser und bedeckt eine Fläche von rund 180 Quadratmetern. Das entspricht der **Fläche eines Schrebergartens**.

Departement Bau, Verkehr und Umwelt Aargau
Abteilung Landschaft und Gewässer
Sektion Natur und Landschaft
Entfelderstrasse 22
5001 Aarau
062 835 34 50
bvualg@ag.ch
www.ag.ch/alg

Abbildungen wenn nicht anders vermerkt © planikum GmbH

Hochproblematisch, da nicht aufzuhalten

Der Staudenknöterich stammt ursprünglich aus Asien. Er breitet sich hauptsächlich vegetativ aus, d.h. nicht durch Samen, sondern durch ober- oder unterirdische Pflanzenteile. Neue Bestände entstehen vor allem dort, wo Grüngut abgelagert oder Erdmaterial bewegt wurde. Besonders schnell verbreitet er sich entlang von Fließgewässern. Hier überwuchert der Knöterich die Lebensräume zahlreicher einheimischer Tier- und Pflanzenarten und verdrängt diese. Ausreissen wirkt nur unmittelbar am Anfang. Sogar sechsmaliges Mähen in einem Jahr bringt den Knöterich nicht zum Verschwinden.

Überwucherung eines seltenen Lebensraums (Visualisierung)

